

Beilage zum Gutzthaler No. 11.

Samstag den 7. Februar 1852.

Miszellen.

Von der Zeit, vom Leben und von der Nahrung des Menschen.

(Schluß.)

Es ist gesagt worden, daß der gesunde, thätige und rüstige Mensch, der zweiundsiebenzig Jahre hienleben zu leben hat, von diesen 59 Jahre 3 Monate 4 Tage und 4 Stunden um zu schlafen, essen u. s. w. verbraucht und nur 18 Jahre 8 Monate 25 Tage und 20 Stunden zu irgend einer nützlichen Thätigkeit für's Allgemeine behält. Wenn wir aber die Masse von festen und flüssigen Substanzen, die er während seines Lebens zu sich nimmt und die wir oben dem Gewichte nach angaben, uns zusammengehäuft denken und ihrem körperlichen Inhalt nach bestimmen wollen, so erhalten wir eine Masse, welche im gehörigen Verhältnis über und auf einander gestellt zu einer Höhe von 161 Fuß 10 Zoll sich erheben würde, mithin einen ganz artigen Thurm einer stattlichen Dorfkirche abgäbe.

Alles dies nun ernstlich erwogen, scheint Gott in seiner erhabenen Weisheit gewollt zu haben, daß Zeit, Leben und Nahrung des Menschen, den er nach seinem Ebenbilde geschaffen, nur durch die Thätigkeit des Verzehrten (der Nahrungsmittel) ein ungefähres, reelles Maß erhielt, welche er wiederum mit der Summe der providenziellen oder industriellen Produktionen in Einklang bringen wollte, worin die wahrscheinlichen Bedingungen des allgemeinen Gleichgewichts in der gesammten Schöpfung zu suchen sind. Darum hat der Allmächtige in seinem großen Weltenhaushalt, Alles wohl erwägend, indem er dem wohlkonstituirten Menschen ein Gewicht von 150 Pfund verlieh, ihm auch die ungeheurere Gabe zuerkannt, um dieses Gewicht sich zu erhalten, in zweiundsiebenzig Jahren eine Masse zu verzehren, die es um 700 Mal übersteigt; nämlich 105,000 Pfund. Zu diesem Behufe überließ er ihm die Herrschaft über Wasser, Feuer und Grundstoffe; er gestattete seinem Verstande, alle nur möglichen Werkzeuge zur Hervorbringung, Erhaltung und Verarbeitung zu erfinden, damit er seinen unzähligen Bedürfnissen genüge und zugleich damit seinem unerfülllichen und nur zu oft selbst grausamen Hunger und anderen Gelüsten ein Genüge zu thun.

Gestehen wir uns offen, daß diese Untersuchungen, so neu und seltsam sie scheinen mögen, dennoch eine große, belehrende Wahrheit erhalten und das Leben der Erdgeborenen in ein neues Licht stellen.

Wölfe in Ungarn.

(Erzählung von Dr. Schmidt.)

Auf der Plateforme eines iener gemüthlichen Bierkeller, die man nur im Südwesten Deutschlands findet, saßen einige Männer vor gefüllten Gläsern, in deren krystallklarem Goldbraun der eben groß und voll aufgehende Mond sich spiegelte. Es war in den ersten Tagen des April, der sich mit aller Milde einstellte, als der März rauh und unhold Abschied genommen hatte. Die schwellenden Knospen der Kirschbäume, die vor den geöffneten Jalousien leise schwankten, schienen nur auf einen lauen Regen zu warten, um die erweichte braune Hülle vollends zu sprengen und die weißen Blütensträuße zu öffnen. Dumpf grollte ein am Neckar hinabziehendes Frühgewitter, während der Mondstrahl an dem steilen Hange der Alb noch manche schneegefüllte Felschlucht beleuchtete.

Eben stieg ein bärtiger Mann herauf, rief angelegentlich nach Bier, und legte schweigend die geschöpfene Schnepfe auf den Tisch; an der Mütze stak ein duftender Strauß rother Seidelbastblüthen neben einigen Beilchen. Desio unerfreulicher zeigte sich die untere Hälfte des rüstigen Waidmanns: sie war bis über die Kniee mit nassem Koth dick beworfen; dennoch leuchtete aus den düstern Jügen ein vergnügtes Behagen, als die Anwesenden den schweren Vogel betrachteten. „Die Jagd ist eben doch das Beste am ganzen Leben,“ sprach er tiefen Tones, „wenn die Bauernkosaken nur nicht Alles ruiniert hätten! Aber unsern Kindern zeigt man einmal einen Fuchs für Geld, wie uns einen Wolf.“

„Na na!“ begütigte der Tischnachbar — „an Füchsen wie an Wölfen, ja an all' dem kläffenden Hundezücht weiß ich nicht, wie Jemand Freude finden kann.“

„Ich freue mich ja nur, wenn ich sie todtschießen kann,“ lächelte der Schütze.

„Ihnen traue ich Muth genug zu, Herr Oberkircher, an einer Wolfsjagd Vergnügen zu finden, was indeß nicht bei allen Hasenjägern der Fall seyn möchte,“ bemerkte der Papierfabrikant Graupner, frisch die Pfeife stopfend.

„Wenn zuweilen ein Wolf auf die Alb zu uns kommt,“ behauptete ein junger Conditor, „so jagt und schießt man ihn wie einen Fuchs auch.“

„Glaub's gern,“ lächelte Graupner, „aber in Siebenbürgen und längs der Karpaten habe ich die Sache etwas anders gefunden.“

„Und wie zum Beispiel?“ frug Oberkircher. „Erzählen Sie es uns; ich möchte dergleichen doch einmal wahrhaft hören, ohne Jägerlatein.“

„Das will ich wohl, wenn es den Herren Freude macht,“ entgegnete der Papiermacher, als noch ein anderer Waidmann eintrat, der Herr Amtschreiber Hundsjotel, ein gar gewaltiger Jäger vor dem Herrn, wie weiland Se. Hoheit der Fürst Nimrod.

„Als ich ausgelernt hatte,“ begann Graupner, „gab mir meine Großmutter ein Duzend Dukaten extra Reisegeld, mit der Bedingung, nach Bistritz in Siebenbürgen zu pilgern, wo ihre Lieblingsochter, Lorch, an den Papierfabrikanten Hempel verheirathet war, und seit längeren Jahren nicht mehr geschrieben hatte. Die alte Frau hätte gern Nachricht von ihrem Herzblättchen gehabt, das allen Anzeichen nach todt war. Sie beschrieb mir die zarte schlanke Gestalt der Tante, ihre blauen Augen, dunkles Haar, rühmte ihr fertiges Gitarrespiel, ihre Belesenheit u. s. w. Ich dagegen dachte, daß Lumpensammler, Bettler und Touristen — und zu diesen rechnete ich mich — keine Umwege machen, zumal da Schiller behauptet: „jede Straße führt an's End' der Welt!“ und dahin wollte ich für's Erste einmal gehen. — So kam ich auch glücklich an's Ziel, doch schon das Aeußere der Fabrik meines Herrn Dankels, den man mir in Bistritz als reichen Mann bezeichnete, wollte mir ziemlich mißfallen. Ich

sah in einer Haspe hängende, vom Winde herumgeworfene Läden, glaslose Fenster, andere, die gar mit Brettern verschlagen waren, wie das Ende der Welt, wohin ich wandern wollte.

„Ich trat ein. An einem nur wenig über das Estrich erhobenen Herde waltete eine Frau, ganz in einen Schafpelz gehüllt, der ohne Zweifel einst weiß gewesen war, jetzt aber aussah, wie das Gewissen manches alten Advokaten. Sie freischte mir eine ungarische Frage entgegen, die ich dadurch beantwortete, daß ich einen Brief an den Onkel hervorzog. Uram! (Herr) rief die Dame im Tone einer Distantposaune, und brummend erhob sich aus einem Haufen Felle, die in einem Winkel lagen, ein hoher, bärtiger Mann, der noch halb schlafend mein Creditiv aufriß, mit ungeheurem Gähnen zu lesen begann, dann aber mit lautem Jemin Yeschund! auf mich zusprang und mir das ganze Gesicht mit dem Bart abbürstete, mich dann der Frau zuwarf, die unter lautem Geschrei mich mit strömenden Thränen zu waschen begann. Es war mein ritterlicher Onkel, meine zarte, ideale Tante! Der Onkel brachte Tabak und Slibowiz (Zwetschgenbranntwein), die Tante frug, was ich essen wollte. Hunger hatte ich zwar, aber sehr wenig Vertrauen zu der neuhunnischen Kochkunst. Hast du keine Kartoffeln, liebe Tante? frug ich kleinlaut. Kartoffeln genug für meine Schweine, war die Antwort, aber auch sonst zu essen für meines Bruders Kind! — So bitte ich um Eyer! — Gleich, mein blaues Füllen, gleich! gewährte die Zärtliche. Aus weitem Korbe holte sie sofort ein Duzend etwa, hockte auf einen Klotz am Herde nieder, und auf dem Knie sie aufschlagend, versammelte sie den Inhalt in eine Vertiefung, die ein Faustloß in den Schooß des ledernen Pelzes saugte, dort, wo ein gelbbrauner Fleck von Tellergröße mir vorhin schon auffiel. Auf lustigem Feuer prasselte derweil in der Pfanne eine große Speckscheibe; jetzt ward der rufige Rand an die Grenze der Eier gesetzt — ein kräftiger, abgemessener Ruck — und Speck und Eier waren beisammen! —

„Ihr mögt euch denken, welch ein Leben jetzt für mich begann. Meine Verwandten boten Alles auf, was in ihren Kräften lag, mir den Aufenthalt angenehm zu machen, doch lange wollte dies nur meinem Onkel gelingen, der mit mir auf schönen wilden Rossen täglich durch Wald und Haide sprengte, in unbegrenztem Revier mit mir jagte. Und kamen wir Abends müd und hungrig heim, so hatte Lorla-szillagom (mein Stern), wie er die Tante nannte, einen Rehrücken, eine Schweinsteule, ein Gyulashusz am Feuer, über dessen Geschmack ich endlich auch die Manier der Zubereitung vergaß, vor welcher Marianne Sträf sich freilich entsetzt haben würde. Viel trug auch die Nachbarschaft bei, mich zu acclimatiren. Nur einen Flintenschuß von der Mühle wohnte ein alter Edelmann aus dem stolzen Geschlecht der Palffy; wegen einer Mißheirath war er mit der Familie zerfallen, lebte aber desto ungenirt und, wie er meinte, nicht schlechter auf seiner Felsburg, die die schäumende Bistritz umbraute. Mit wirklich ergreifender Pietät erinnerte er sich seiner gestorbenen Frau, der Tochter eines deutschen

Pfarrherrn, und hatte jetzt sein ganzes Herz seinem einzigen Kinde Franziska zugewendet. Sie war es zuerst, die mir die Ueberzeugung gab, daß der Mann ein Narr ist, welcher eine einzige Tochter heirathet: denn, mit wenigen Ausnahmen, sind sie total verzoogen. An keinen Schwestern haben sie gegenseitiges Nachgeben, wechselseitiges Ausbelfen gelernt; mit ungebrochenem Willen nehmen sie die ganze, reiche Liebe die sie hegt und trägt, als pflichtschuldigen Tribut hin, und ziehen die Mäulchen, oder reißen die Mäuler auf, wenn die Verhältnisse nicht bloß gewähren, sondern auch fordern. Fanny war bei weitem nicht die schlimmste. Die hohe tadellose Junogestalt, die weiße edle Stirn mit nachschwarzem Flechtenkranz gehoben, konnte aus den großen dunkeln Augen mit unendlich tiefem Gemüth, mit so mildem Herzen überwältigend hinreißen, und eine Stunde darauf lagen Wetterwolken auf der behren Stirn, die Augen sprühten kindischen Jörn, und die kleinen Perlenzähne knirschten. Sie wußte, daß sie hübsch war, das war ihr Fehler; sie wußte, wie sie gewinnen und hinreißen konnte, und es that mir oft bitter leid, daß sie diese hohe Gabe zu ihren kleinlichen Zwecken mißbrauchte, Widerspruch ertrug sie nie und nirgend. —

(Fortsetzung folgt.)

Die Stadt Basel hat den Namen Klein-Amerika bekommen, weil sie fast alle religiösen Sekten in ihrer Mitte hat. Seit kurzem haben sich wieder neue Sekten gebildet, die sich Brüder vom Senfkorne Christi nennen; sie geloben Ehelosigkeit, Enthaltung vom Weintrinken und Fluchen, gemeinsame Beerdigung ihrer Verstorbenen. Am stärksten sind die Irvingianer und die Freunde Israels, die größten Feinde der Juden.

Nach dem Journal von Antwerpen hat sich am 12. Dezember v. J. ein Wallfisch an der schottischen Küste gefangen, indem er, auf kleinere Fische Jagd machend, sich in dem Flusse Beauth-Jirth festfuhr. Man wandte alle Mittel an, um das 30 Fuß lange Meerungehüm zu tödten, welches aber erst gelang, als es sich im Sande des Ufers festgewühlt hatte.

Vermuthliche Bitterung im Februar.

Anfangs noch gelind, trüb, abwechselnd Regen bis 5.; dann Schnee und kälter am 6., 7.; einige Eis-tage und hell oder neblig, Duft, Reif vom 7. bis 10.; wieder Schnee oder Regen am 11., 12.; kalt und hell vom 13. bis 15.; stürmisch und gelind mit Regen vom 16. bis 19.; heller, Duft, Reif, Eis am 19. bis 21.; trüb, gelind, windig mit Regen oder Schnee vom 22. bis 24.; Aufbeiterung und mild vom 24. bis 27.; zuletzt kühl mit Regen oder Schnee.

Barometer steigt und fällt in mehreren Schwankungen vom 1. bis 6. mit W-S; steigt und hoch bis 9., fällt etwas am 10., 11., steigt bis 13., fällt gegen 16. mit O-N; größere Schwankungen im Fallen und Steigen mit stürmischem W-S bis 19., dann hoch am 20., 21. mit O-N; tieferes Fallen am 22., 23.; wieder Steigen bis hoch vom 24. bis 26. mit wechselndem Winde; Schluß mit Fallen und W-S.

Im Allgemeinen trocken oder die Regen- und Schneetage, etwa 14, geben eine mäßige Wassermenge, gelind und Schnee mit mäßigen Kälteperioden bis etwa 6 Grad, eher herrschen nordöstliche als südwestliche Winde, das Barometer ist durchschnittlich eher im Mittel oder tiefer als zu hoch. Die gelinden Tage fallen in den Anfang mit Regen, worauf Schnee und Kälte, und in die letzten Tage mit Frühlingstemperatur, die kalten und hellen vor und nach der Mitte, diese selbst ist abwechselnd. (Prof. Stiefel's Zeus.)